



## *Der Theosophische Pfad*



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Juli/September 2016

Nach einem erbitterten Streit muss einiger  
Groll zurückbleiben.

Was ist daran zu ändern?

Daher hält sich der Weise an seine Hälfte der  
Abmachung,

Erzwingt jedoch nicht, was ihm zusteht.

Ein Mann von Tugend erfüllt seinen Teil,

Ein Mann ohne Tugend aber verlangt von  
den anderen, dass sie ihren Verpflichtungen  
nachkommen.

Das Tao des Himmels ist gerecht.

Es bleibt immer bei den guten Menschen.

Lao Tse, *Tao Te King*, 79

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

## **Keine Religion ist höher als die Wahrheit!**

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,  
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

### **Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:**

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

*Der Theosophische Pfad*, Zeitschrift unserer Deutschen Abteilung der Theosophischen Gesellschaft Point Loma / Blavatskyhaus, ist ein Spiegel unserer Arbeit. Wir versuchen, möglichst Artikel und Berichte zu veröffentlichen, die die Probleme des Lebens aus theosophischer Sicht beleuchten und ihre möglichen Lösungen aufgreifen. Wie sehr eine Lebensphilosophie bei diesen Problemen helfen kann, die auf den Grundsätzen der Uralten Weisheit basiert, soll hier auch in unserer Zeitschrift deutlich gemacht werden. Ein kleines Beispiel dafür findet sich schon in dem Zitat von Lao Tse auf dem Titelblatt, das zu solchem Nachdenken anregen mag.



Damit alle interessierten Menschen die Basis und die Grundsätze unserer Arbeit besser kennen und verstehen lernen, haben wir in dieser Ausgabe des Theosophischen Pfades zwei für uns besonders aussagekräftige Artikel. Zuerst soll der sogenannte „Brief des Maha Chohan“ zeigen, zu welchem Zweck die Theosophische Gesellschaft ins Leben gerufen wurde und wer dahinter steht. Es ist ein eindringliches Dokument, das immer wieder studiert werden kann, bei dem sich mit jedem Mal wieder eine Tür zum besseren Verständnis dessen auftut, was unsere eigentliche Aufgabe als Mensch ist. Dieser Brief wird von allen theosophischen Gesellschaften hochgehalten. Er gab bereits im letzten Jahr den Grundton bei der *International Theosophy Conference* in Den Haag, und wird dies auch in diesem Jahr in Santa Barbara wieder tun, wo es um Theosophie und soziale Verantwortung gehen wird, d.h. die praktische Anwendung der Theosophie.

Diesem Brief folgt der Vortrag von Herman C. Vermeulen, den er auf der International Theosophical Conference des Jahres-2015 in Den Haag hielt. Jede der teilnehmenden theosophischen Organisationen war dort gebeten worden, ihre besondere Arbeitsweise in einem Vortrag darzustellen. Das Ergebnis war ein ungemein klarer Ausdruck dessen, wofür wir als Theosophische Gesellschaft Point Loma und als deren einzelne Mitglieder stehen. Jeder Mensch wählt sich seinen Platz, an dem er für sein Ideal wirken kann. Es ist eine gute Gelegenheit einmal darzustellen, wie dieser Platz für uns aussieht, wie er geprägt ist vom Gedanken der Einheit und des Mitleidens und was das für uns praktisch bedeutet.

***Die universalen Rechte des reinkarnierenden Menschen – Wie machen wir die Welt friedlicher und harmonischer?*** – war das Thema des zweitägigen I.S.I.S.-Symposiums, auf das wir mehrfach aufmerksam machten. Einen Kurzbericht dieser wieder sehr erfolgreichen, weil besonders inspirierenden Veranstaltung finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Wenn Sie dieses Symposium verpasst haben – kein Problem! Im Herbst, genauer gesagt am **10. September 2016 in Heidenheim** und am **1. Oktober 2016 in Berlin** haben Sie erneut die Gelegenheit, sich mit diesem Themenkreis zu beschäftigen. An beiden Orten ist das Thema:

**FREIHEIT, GERECHTIGKEIT, VERANTWORTLICHKEIT  
FÜR MICH ALS REINKARNIERENDER MENSCH!**

**... UND DIE ANDEREN?**

**... UND DIE WELT?**

**Entdecke deine innere Kraft für Gerechtigkeit.**

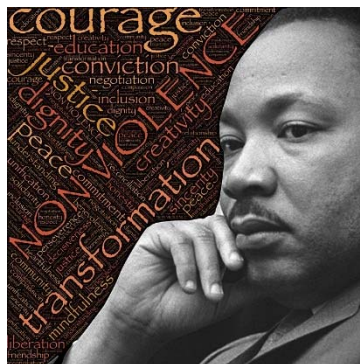
In zwei Vorträgen - *Die universelle Bedeutung von Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit* und *Entdecke und nutze deine innere Kraft für Gerechtigkeit* –, jeweils gefolgt von einem Workshop, wollen wir das Thema untersuchen. Die Workshops geben Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu dem Thema

auszutauschen und warten auf Ihre aktive Teilnahme. Sie können sich unter [www.theosophy.de](http://www.theosophy.de) anmelden, wo Sie jetzt auch schon das Programm finden.

Die Mitglieder konnten in der Zeit vom 11. bis 17. Juni 2017 in Bringhausen/Edersee eine volle Woche mit intensivem Studium verbringen. Das ermöglichte ein immer tieferes Verständnis dafür, welche Ziele und Aufgaben vor allen Menschen liegen, die über die Persönlichkeit hinaus auf das Wohl der Menschheit, ja allen Lebens blicken. Eine fruchtbare Vorbereitung für unsere beiden bereits genannten Symposia rundete die Woche ab.

Haben Sie sich schon einmal ausführlicher auf unserer Website [www.theosophy.de](http://www.theosophy.de) umgeschaut? Sie finden dort Mitschnitte von unseren Veranstaltungen, online-Literatur wie z.B. *Die Esoterische Tradition* von Gottfried de Purucker, *Die Geheimlehre* von H.P. Blavatsky, etliche Artikel aus den *Echos aus dem Orient* von William Quan Judge etc., aber über die Seite unserer Internationalen Hauptstelle auch online-Versionen der englischsprachigen Originalwerke von H.P. Blavatsky, Katherine Tingley, Gottfried de Purucker u.a. In englischer Sprache werden Sie dort ebenfalls über unsere internationalen Aktivitäten informiert. Schauen Sie sich um und lassen Sie sich inspirieren.

*Sieglinde Plocki*



## MEISTER K.H. ÜBER DIE ANSICHT DES MAHA CHOCHAN BEZÜGLICH DER T.G.<sup>1</sup>

### EINIGE GUTE GRÜNDE VOM CHOCHAN AN K.H. GEGEBEN, WARUM DIE T.S. EINE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT SEIN SOLLTE.

\*\*\*\*

FÜR DIE SIMLA ECLECTIC T.S. {1880 ODER 1881}

*So long as one has not developed a  
perfect sense of Justice, he should first  
try to be rather on the side of mercy  
than on that of the strictest rule of justice.  
The Lord Anubala is a medium. It is  
such impossible for many things. He  
very day on the side of the Lord. He  
is kind and charitable. One must  
never look at towards her. He  
made of her a very good friend. She  
has her own weakness so that the  
Lord of Fate can be interested by  
expressing on her side a great help.  
She is a friendly & kindly feeling.  
Her inclination nature is a help in  
this direction, if proper advantage  
be taken of the same. It is a great  
temptation that she shall continue in  
charge of the household business, the  
Board of Control of course expressing  
a proper supervisory control & seeing  
in consultation with her that no  
unnecessary expenditure is incurred.  
A good deal of report is necessary  
and can be made rather well the help  
than the antiquarianism of Anubala.  
Dante would have been both of her  
and that his mind was purposely  
obscured, without his knowledge  
to let you understand. Show  
this to lead. C. so that she may  
co-operate with you.*

*K.H.*

Da die Lehre, die wir verbreiten, die einzig wahre ist, muss sie, unterstützt von dem Beweismaterial, das wir vorbereiten zu geben, schließlich ebenso triumphieren wie jede andere Wahrheit. Dennoch ist es absolut notwendig, sie der Welt allmählich einzuprägen und dabei ihre Theorien – unanfechtbare Tatsachen für die Wissenden – jeweils durch direkte Schlussfolgerungen aus dem Beweismaterial abgeleitet und untermauert, welches uns die moderne Wissenschaft liefert. Aus diesem Grund kann Oberst H.S. Olcott, der nur für die Wiederbelebung des Buddhismus wirkt, als ernster Arbeiter auf dem wahren Weg der Theosophie angesehen werden, weit

mehr als so mancher andere Mensch, der sich die Befriedigung seiner eigenen glühenden Bestrebungen nach okkultem Wissen zum Ziel setzt. Denn der Buddhismus, gereinigt von seinen abergläubischen Beimengungen, ist ewige Wahrheit, und wer

<sup>1</sup> Übersetzt nach der von Margaret Conger kompilierten Version aus:  
<http://www.theosociety.org/pasadena/mahatma/ml-choh.htm>

sich für ihn einsetzt, streitet für die Theo-Sophia, die Göttliche Weisheit, welche gleichbedeutend mit Wahrheit ist.

Damit unsere Lehren einen praktischen Einfluss auf den sogenannten Moralkodex, auf die Vorstellungen von Wahrheit, Reinheit, Selbstverleugnung, Barmherzigkeit usw. ausüben können, müssen wir das Wissen der Theosophie verbreiten und bekannt machen. Nicht der individuell begrenzte Zweck, für sich selbst Nirvâna (den Höhepunkt alles Wissens und absoluter Weisheit) zu erlangen, was doch nur ein verfeinerter und verkürter Egoismus ist, sondern das aufopfernde Suchen nach den wirksamsten Mitteln, unseren Nächsten auf den rechten Weg zu führen und zu bewirken, dass möglichst viele unserer Mitmenschen daraus Nutzen ziehen, macht den wahren Theosophen aus.

Die intellektuellen Teile der Menschheit scheinen schnell in zwei Gruppen zu zerfallen: Die eine bereitet sich unbewusst selbst lange Perioden zeitweiliger Nichtexistenz oder Nichtbewusstseins als Folge einer vorsätzlichen Aufgabe ihrer Intelligenz und ihrer Einkerkung in die engen Schranken von Bigotterie und Aberglauben, ein Vorgang, der unfehlbar eine Missbildung des Denkprinzips zur Folge haben muss – die andere Gruppe aber gibt schrankenlos ihren tierischen Neigungen nach, mit dem ausdrücklichen Vorsatz, sich im Falle des Scheiterns bedenkenlos der Vernichtung preiszugeben und damit einem Jahrtausende währenden Zustand der Erniedrigung nach erfolgter körperlicher Auflösung. Jene „intellektuellen Klassen“, welche eine solche Anziehungskraft auf die unwissenden Massen ausüben und von diesen als nachahmenswerte Vorbilder angesehen werden, wirken so in Wahrheit herabziehend und moralisch verderblich auf die, welche sie eigentlich schützen und leiten sollten. Zwischen erniedrigendem Aberglauben und noch erniedrigenderem groben Materialismus hat die unwillkommene weiße Taube der Wahrheit kaum einen Platz, wohin sie ihren Fuß setzen kann. ...

Es ist Zeit, dass die Theosophie in die Arena tritt; die Söhne von Theosophen werden mit größerer Wahrscheinlichkeit wieder Theosophen werden als etwas Anderes. Kein Verkünder der

Wahrheit, kein Prophet, hat je schon während seiner Lebenszeit einen vollen Triumph errungen, nicht einmal Buddha selbst. Die Theosophische Gesellschaft wurde zum Eckstein, ausersehen, zur Grundlage der künftigen Religion der Menschheit. Zur Erreichung des gesteckten Ziels ist eine stärkere, weisere und vor allem wohlwollendere Vermischung zwischen hoch und niedrig, zwischen dem Alpha und dem Omega der menschlichen Gesellschaft beschlossen. Die weiße Rasse muss als erste die Bruderhand den farbigen Völkern entgegenstrecken und den armen, verachteten „Nigger“ Bruder nennen. Diese Aussicht mag nicht jedem behagen, aber wer sich gegen diesen Grundsatz sträubt, der ist kein Theosoph...

Wie soll in Anbetracht des fortschreitenden Triumphes der Gedankenfreiheit und der Freiheit überhaupt (Eliphas Levi würde es eine umfassende Herrschaft des Satans genannt haben) der kämpferische Naturinstinkt der Menschen davon abgehalten werden, bisher unerhörte Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten zu begehen, wenn nicht durch den besänftigenden Einfluss einer Bruderschaft und durch die praktische Anwendung der esoterischen Lehren Buddhas? Denn wie jedermann weiß, bedeutet die völlige Lossagung von der Autorität der einen alles durchdringenden Kraft oder Gesetzmäßigkeit, die von den Priestern Gott, von den Philosophen der verschiedenen Zeiten aber Buddha, Göttliche Weisheit und Erleuchtung oder Theosophie genannt wird, zugleich auch die Lossagung von allem menschlichen Gesetz. Einmal von dem Ballast ihrer dogmatischen Auslegungen, persönlichen Benennungen, menschenähnlichen Vorstellungen und bezahlten Priester befreit, werden sich die Grundlehren aller Religionen als gleich in ihrer esoterischen Bedeutung erweisen. Osiris, Krishna, Buddha und Christus werden sich als bloß verschiedene Namen für eine und dieselbe königliche Straße zur endgültigen Seligkeit, zum Nirvâna, zeigen. Das mystische Christentum, das ist jenes Christentum, welches Selbsterlösung durch unser eigenes siebentes Prinzip lehrt, jenes befreite Para-âtma (Augeoides), welche von dem einem Christus, von anderen Buddha genannt wird und gleichbedeutend ist mit Selbsterneuerung oder Wiedergeburt



im Geist, wird als eben dieselbe Wahrheit befunden werden, wie das Nirvâna des mystischen Buddhismus. Wir alle müssen uns unseres eigenen Egos, unseres täuschenden scheinbaren Selbstes, entledigen, um unser wahres Selbst in einem jenseitigen göttlichen Leben zu erkennen. Aber wenn wir nicht selbstsüchtig sein wollen, müssen wir trachten, auch anderen Menschen die Augen für diese Wahrheit zu öffnen, damit sie die Wirklichkeit dieses transzendentalen Selbstes, des Buddha, Christus oder Gottes aller Prediger erkennen. Dies ist der Grund, weshalb schon der exoterische Buddhismus der sicherste Weg ist, die Menschen zu der einen esoterischen Wahrheit hinzuführen. Wie die Welt heute beschaffen ist, finden wir, gleichgültig, ob in ihrem christlichen, mohammedanischen oder heidnischen Teil, die Gerechtigkeit missachtet und Ehre und Barmherzigkeit in alle Winde zerstreut.

Wie sollen wir uns nun, da wir sehen, dass die Hauptziele der T. G. von denjenigen falsch ausgelegt werden, die am allerwilligsten sind, uns persönlich zu dienen, gegenüber der übrigen Menschheit verhalten und jenem Fluch des sogenannten „Kampf ums Dasein“ entgegenwirken, welcher das wirkliche und furchtbarste Elter der meisten Leiden und Sorgen und aller Verbrechen ist? Warum ist dieser Kampf fast zu einem universellen Modell des Universums geworden? Wir antworten: Weil keine Religion, mit Ausnahme des Buddhismus, bisher in der Praxis eine Verachtung des irdischen Lebens gelehrt hat, während jede von ihnen, mit dieser einzigen Ausnahme, durch ihre Höllen und Verdammnisse die größte Furcht vor dem Tod verbreitet hat. Darum können wir diesen Kampf ums Dasein am grimmigsten in den christlichen Ländern wüten sehen, am härtesten in Europa und Amerika. Er ist schwächer in den heidnischen Ländern und beinahe unbekannt unter buddhistischen Völkern. (Während der Hungersnot in China, dort, wo die Massen am unwissendsten über ihre eigene Religion und über irgendeine Religion überhaupt waren, wurde bemerkt, dass jene Mütter, die ihre eigenen Kinder auffraßen, zu Orten gehörten, wo die meisten christlichen Missionare zu finden waren. Wo es keine gab und die Bonzen allein das Feld

beherrschten, starb die Bevölkerung mit dem größten Gleichmut.) Lehrt die Menschen, dass das Leben auf dieser Erde, und sei es das glücklichste, nur eine Bürde und eine Täuschung ist und dass nur unser eigenes Karma, jene die Wirkung hervorbringende Ursache, unser Richter und Erlöser in zukünftigen Leben ist, dann wird der große Kampf ums Dasein bald seine Heftigkeit verlieren. In buddhistischen Ländern gibt es keine Strafanstalten, und das Verbrechen ist bei den buddhistischen Tibetern beinahe unbekannt. (Das Obige ist nicht an Sie gerichtet und hat nichts mit der Arbeit der Simla Eclectic Society zu tun Es ist nur als Antwort auf den irrigen Eindruck im Denken Herrn Humes gedacht, die „Arbeit in Ceylon“ sei keine Theosophie.)

Die Auffassung von der Herrschaft eines persönlichen Gottes, der die Welt im Allgemeinen und das Christentum im Besonderen durch zweitausend Jahre überlassen war, hat sich samt allen auf sie gegründeten politischen und sozialen Systemen als ein Fehlschlag erwiesen. Wenn nun die Theosophen sagen: Wir haben mit all dem nichts zu tun; die unteren Klassen und die niedrigeren Rassen (z.B. die Inder nach er Auffassung der Briten) gehen uns nichts an, sie müssen mit ihren Angelegenheiten selber fertig werden, so gut sie eben können – wo bleiben dann unsere schönen Bekenntnisse zu Güte und Wohlwollen, zu Menschenfreundlichkeit, zu Reformen usw.? Sind all diese Bekenntnisse nur Spott und Hohn? Und wenn sie es sind, kann unser Weg dann der wahre sein? Sollen wir uns nur der Aufgabe widmen, eine geringe Anzahl von Europäern, die sich vom Reichtum des Landes mästen, viele darunter reich beladen mit den Gaben blinden Glücks, die logischen Grundlagen des Glockenklingelns, das Hervorbringen von Gegenständen, des Geistertelefons und der Bildung des Astralkörpers zu lehren und dafür die zahllosen Millionen von Unwissenden, Armen und Verachteten, Niedrigen und Unterdrückten sich selbst überlassen, dass sie für sich und ihre Zukunft so gut sie können selbst sorgen? Nimmermehr! Eher möge die Theosophische Gesellschaft samt ihren beiden unglücklichen Gründern zugrunde gehen, als dass wir erlauben sollten, dass sie nichts Besseres als eine Akademie

der magischen Künste, ein Lehrsaal des Okkultismus werden. Dass wir, die ergebenen Nachfolger jenes verkörperten Geistes der absoluten Selbstaufopferung, Menschheitsliebe, göttlicher Güte und aller höchsten Tugenden, die in dieser Welt des Kummers erreichbar sind, des Größten aller Menschen, Gautama Buddha, jemals erlauben sollten, dass die Theosophische Gesellschaft zu einer Verkörperung der Selbstsucht werde, zu einem Hort für einige wenige, die nur an sich denken, ohne einen Gedanken für die Vielen in sich, das ist eine seltsame Vorstellung, meine Brüder.

Unter den spärlichen Einblicken, welche Europäer bisher in das Land Tibet und seine mystische Hierarchie von „vollkommenen Lamas“ erlangt haben, ist einer, der richtig verstanden und beschrieben worden ist: „Die Verkörperungen des Bodhisattwa Padma Pani oder Avalokiteshvara, von Tsong-ka-pa und der von Amithabha entsagen nach ihrem Tod der Erlangung der Buddhaschaft, - d.i. dem summum bonum der Seligkeit und individuellen persönlichen Glücks - um wieder und wieder zum Wohle der Menschheit geboren zu werden.“ (Rhys Davids) Das hieße nun mit anderen Worten, dass sie wieder und wieder dem Elend der Einkerkering im Fleisch und all den Sorgen des Lebens ausgesetzt sein sollten, nur damit sie durch ein solches, endlose öde Jahrhunderte hindurch wiederholtes Selbstopfer für eine Handvoll Menschen, die nur aus einer einzigen unter den vielen planetarischen Menschenklassen ausgewählt wären, zu Mittlern würden, ihnen Erlösung und Seligkeit im Jenseits zu sichern. Und von uns, den demütigen Schülern dieser vollkommenen Lamas, erwartet man, dass wir der T.G. erlauben, ihren edelsten Namen, den der Bruderschaft der Menschheit, fallenzulassen und zu einer gewöhnlichen Schule der Psychologie zu werden? Nein, nein, gute Brüder. Ihr habt schon zu lange unter diesem Missverständnis gearbeitet. Verstehen wir einander recht: Wer sich nicht fähig fühlt, die große Idee so hinreichend zu begreifen, dass er für sie wirken kann, braucht eine für ihn zu schwere Aufgabe nicht zu übernehmen. Aber es gibt kaum einen Theosophen in der ganzen Gesellschaft, der, wenn er schon ihre Ideen nicht selbst verkünden kann, nicht fähig wäre, ihr wenigstens dadurch zu

helfen, dass er die falschen Anschauungen Außenstehender über sie richtigstellt. Ach, hätten wir doch die edlen und selbstlosen Menschen, die uns bei dieser Aufgabe in Indien wirksam hülften! Unser ganzes vergangenes und gegenwärtiges Wissen würde nicht ausreichen, es ihnen zu vergelten. Ich habe nun unsere Anschauungen und Bestrebungen auseinandergesetzt und habe dem nur mehr einige Worte hinzuzufügen.

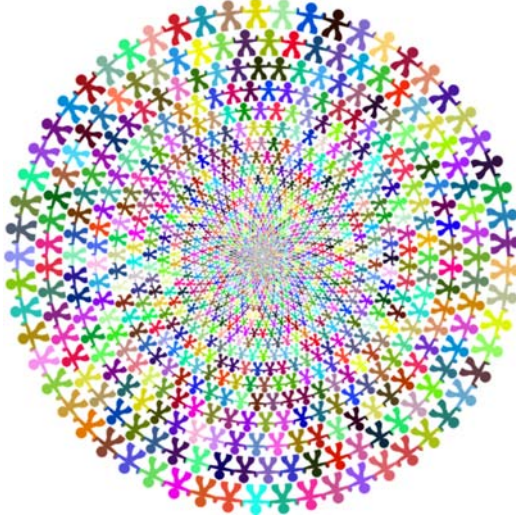
Wenn sie wahr sind, müssen Religion und Philosophie die Lösung für jedes Problem bieten. Dass sich die Welt in einem so schlechten moralischen Zustand befindet, ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, dass keine ihrer Religionen und Philosophien, und zwar die der zivilisierten Klassen noch weniger als die der anderen, je im Besitz der Wahrheit gewesen ist. Die richtigen und logischen Erklärungen zum Thema des Problems der großen dualen Prinzipien zu geben – Recht und Unrecht, Gut und Böse, Freiheit und Willkür, Leid und Freude, Egoismus und Altruismus -, ist ihnen heute noch ebenso unmöglich wie vor 1881 Jahren. Sie sind so weit von der Lösung entfernt wie je, aber -

Hierfür muss es irgendwo eine Lösung geben, die Bestand hat, und wenn unsere Lehren sich als geeignet erweisen, sie anzubieten, wird die Welt alsbald bereit sein zu bekennen: Dies muss die wahre Philosophie sein, die wahre Religion, das wahre Licht, welches Wahrheit bringt und nichts als Wahrheit.

----

Eine gekürzte Wiedergabe der Ansichten des Chohans über die T.G. nach seinen eigenen, mir gegenüber gestern Abend geäußerten Worten. Mein eigener Brief als Antwort auf Ihren wird in Kürze folgen.

K.H.



**DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA: WAS SIND WIR, WAS IST UNSERE AUFGABE UND WO STEHEN WIR NUN?**

Herman C. Vermeulen

**Geist, Seele und Körper der Theosophical Society Point Loma - Blavatskyhouse**

Die Theosophische Gesellschaft Point Loma ist eine bekannte Organisation – vielleicht nicht groß in der Zahl, aber wir hoffen, mit dem zu überzeugen, was wir tun.

Wenn man eine Organisation verstehen will, muss man sie in eine Reihe von Ebenen aufteilen. Warum benutzen wir daher nicht die Dreiteilung, die wir so oft für jedes Lebewesen anwenden. Schließlich ist eine Organisation wie die unsere tatsächlich ein Lebewesen. Da haben wir also zuerst einen *geistigen* Teil: Das ist die Quelle, aus der alle theosophischen Organisationen hervorgingen. Als nächstes haben wir einen *Seelen*-Teil, der für den Charakter einer Organisation steht, d.h. der Art und Weise, in der die Theosophia interpretiert wird. Und als Drittes haben wir den *Körper*-Teil, die äußeren Organisationen, d.h. die Mittel, die Werkzeuge und

Instrumente. Der Geist ist in allen theosophischen Gesellschaften gleich, aber ihre entsprechenden Seelen und Körper unterscheiden sich.

Zuerst ein paar Worte über unsere gemeinsame spirituelle Quelle. Unsere Quelle ist die Hierarchie des Mitleidens, bekannt als Loge von Weisheit und Mitleiden, mit ihren Boten, ihren Meistern und Chelas. Einer dieser Chelas, H.P. Blavatsky, begann 1875 einen neuen Zyklus, indem sie der Welt die Theosophia unter dem Namen Theosophie brachte. Dies ist unsere gemeinsame Quelle, Basis und gemeinsamer Ausgangspunkt.

### **Hauptcharakteristika**

Wir kommen nun zu der Kernfrage: Was sind wir? Das schließt ein, dass wir über unsere Seele, unsere Einstellung und die spezifischen Charakteristika sprechen müssen, die wir tragen. Man muss dazu bemerken, dass diese spezifischen Charakteristika ihre Wurzeln in unserer Vergangenheit haben, und diese Charakteristika kennzeichnen die Art und Weise, in der wir diese Vergangenheit betrachten. So wie wir es sehen, ist die Abfolge unserer Leiter wie folgt: HPB, William Quan Judge, Katherine Tingley, Gottfried de Purucker, Arthur Conger, William Hartley, Dick Kok und ich<sup>2</sup>; konsequenter Weise bin ich der Letzte in dieser Reihe. ‚Der Letzte‘ bedeutet natürlich, dass ich noch lebe. Sie werden feststellen, dass wir mit HPB beginnen, ohne andere Menschen zu nennen, die am Aufbau der Organisation beteiligt waren. Es war HPB, die die Botschaft brachte und die direkte Verbindung zur Loge von Weisheit und

---

#### **<sup>2</sup> 1 Theosophical Society Point Loma, Abfolge der Leiter**

H.P. Blavatsky 1874-1891 New York, etc.

W.Q. Judge 1891-1896 New York

Kath. Tingley 1896-1929 New York, Point Loma

G. de Purucker 1929-1942 Point Loma, Covina

A.L. Conger 1945-1951 Covina

W. Hartley 1951-1955 Covina

D.J.P. Kok 1958-1985 Blavatskyhouse, Den Haag

H.C. Vermeulen 1985-..... Blavatskyhouse, Den Haag

Mitleiden repräsentierte, und nur darum geht es. Als sie 1875 ihre öffentliche Arbeit begann, kam sie, um die Versteinerungen des Denkens zu zerbrechen, besonders im Westen. Sie brachte uns eine überwältigende Menge von Weisheit durch all ihre Veröffentlichungen. Mit all diesen Ideen erneuerte und veränderte sie damals – und erinnern Sie sich, es ist das Ende des 19. Jahrhunderts – den Blick auf Wissenschaft, Philosophie und Religion.

Zuerst wurde HPBs Botschaft von vielen Menschen auf rein technische Art und Weise verstanden. Sie begrüßten die von ihr gegebenen Erklärungen und waren begierig, ein besseres Verständnis der Phänomene zu erlangen, die sie erzeugen konnte. Es wurde sehr schnell deutlich, dass viele nichts von den ethischen und moralischen Konsequenzen dieser erstaunlichen Phänomene verstanden. HPB jedoch lernte ihre Lektionen daraus schnell, und nach kurzer Zeit begann sie, sich mehr auf das *Mitleiden* zu konzentrieren, auf den ethischen Gesichtspunkt.

Um 1888 herum geschah eins der entscheidendsten Ereignisse in der Theosophischen Gesellschaft. Sie publizierte nicht nur ihr Meisterwerk, *die Geheimlehre*, sondern HPB begann auch, die SEELE der TG zu strukturieren, um deren Zukunft zu sichern. In jenem Jahr begann sie mit der Esoterischen Schule („ES“). Das war ein entscheidender Moment in der Geschichte der TG, denn es bestand die Notwendigkeit für einen Kern von Mitgliedern mit der richtigen Einstellung, die wie die Finger an einer Hand zusammenarbeiten und das Rückgrat der TG bildeten, indem sie der Öffentlichkeit die Theosophie brachten. Von den ES-Mitgliedern wurde viel mehr erwartet, als von den einfachen Mitgliedern. Es war eine kleine Gruppe, aber es brauchte einen sehr *starken* und *entschlossenen* Kreis von Studierenden, die gewillt waren, ihr Leben für die Verbreitung der Lehren und diese lebendig zu erhalten, zu widmen.

HPB arbeitete von da an wirklich für eine andere Art von Mentalität: nicht nur lesen, nicht nur studieren, sondern

gleichzeitig müssten die Studierenden bereit sein, etwas für die TS zu *tun*, ein lebendes Beispiel für die ES-Mentalität sein.

Das Hauptcharakteristikum der Theosophischen Gesellschaft Point Loma gründet sich auf jenen von HPB angeregten Impuls: den Beginn der ES im Jahre 1888. Es ist diese SEELE, die wir in unseren Gemütern lebendig zu halten versuchen. Dies bedeutet nicht, dass wir eine ES-Struktur in unserer Gesellschaft anstreben. Man sollte beachten, dass die Esoterische Schule in der TG Point Loma-Tradition 1947 durch ihren damaligen Leiter Arthur Conger geschlossen wurde. Darum haben wir keine ES-Struktur, sondern wir konzentrieren uns völlig darauf, die *ES-Mentalität* anzuregen. Nein, wir wollen keinerlei *ES-Struktur*, stattdessen wollen wir für eine *ES-Mentalität* arbeiten und für diese werben. Und das ist unserer Meinung nach ein völlig anderer Ansatz. Unser Hauptcharakteristikum ist *Mitleiden*, da dies der Hauptgedanke hinter der Gründung der ES war.

Wir sollten das ES-Gelöbnis im Lichte des Mitleidens betrachten. HPB publizierte das Gelöbnis in ihrer öffentlichen Zeitschrift Lucifer mit dem Ziel, alle seine Artikel zu zeigen und zu erzählen, was im Zusammenhang mit der Gründung der ES geschah. Die Menschen wurden eingeladen einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen.

Die Bedingungen und das Gelöbnis, dass man ablegen musste, um ein Mitglied der ES zu werden, wurden in ihrer Zeitschrift Lucifer III, September 1888, S. 63-67 in einem Artikel „Die Bedeutung des Gelöbnisses“ und noch weitere Informationen dazu in Lucifer III, Oktober 1888, S. 145-48 veröffentlicht. Das Gelöbnis der ES ist die Grundlage für unsere Organisation. Es muss der erste Schritt sein, das Gelöbnis *zu studieren* und seine *Konsequenzen* für unser tägliches Leben zu *erkennen*, bevor man das Gelöbnis ablegen kann.

Wir werden nun die Artikel 4, 5, 6 und 1 des Gelöbnisses betrachten, das sie Richtlinien für unsere Arbeitsweise enthalten.



## Arbeiten in Gruppen

Schauen wir Artikel 4 an: *„Ich gelobe mir, einen beständigen Kampf gegen meine niedere Natur zu führen und den Schwächen anderer gegenüber nachsichtig zu sein.“*

Für die TG Point Loma bedeutet dies: Arbeit *in Gruppen*, da dies der einzige Weg ist, ein geeignetes Instrument in den Händen der Meister zu werden. Es bedeutet: Zusammenarbeit als Kollegen, die sich gegenseitig unterweisen und unterstützen, nie als isoliertes und vereinzelt Individuum zu arbeiten. In der Gruppenarbeit müssen wir alle Aspekte unserer niederen Natur überwinden. Wir arbeiten in Gruppen, denn wir teilen gern unsere Gedanken miteinander und inspirieren uns gegenseitig. Wir haben gelernt, dass hierdurch unsere Anstrengungen, der Welt die Theosophie zu bringen, viel größere Wirkung haben.

### Höchste Priorität: öffentliche Aktivitäten

Wenden wir uns nun Artikel 5 zu: *„Ich gelobe mir, alles in meiner Kraft liegende zu tun, durch Studium oder auf andere Weise, mich geeignet zu machen, um anderen zu helfen und sie zu lehren.“*

Wir müssen uns selbst fragen: „Was ist das Wichtigste in unserer Gesellschaft?“ „Was hat für uns höchste Priorität?“ Die Antwort ist: *öffentliche Aktivitäten, um Theosophie zu verbreiten*. Wenn wir unsere Arbeit planen und wählen müssen zwischen geschlossenen Studiengruppen für Mitglieder oder öffentlichen Aktivitäten, dann kommen die öffentlichen Aktivitäten an erster Stelle: in Bezug auf Mitarbeiter, in Bezug auf Energie und in Bezug darauf, wirklich aktiv in diese Aktivitäten involviert zu sein.

Gleichermaßen studieren wir nie, wenn wir studieren, um des Studiums willen. Wir studieren immer *gemeinsam*, um uns besser vorzubereiten, Andere Theosophie zu lehren. Das bedeutet, dass wir uns zuerst selbst unterweisen müssen, *Übersetzer* zu werden. Indem wir studieren kann es wohl sein, dass wir selbst das Thema verstehen, aber die Menschen auf der Straße, die nie von Theosophie gehört haben, brauchen eine

Art „brückenbauende“ Übersetzung, um eine klare Vorstellung von den theosophischen Lehren zu bekommen und was man damit tun kann. Ich meine damit kein Abrücken von den Prinzipien. Nein, die Hauptlehren sind der Kern. Was ich meine ist, den Menschen zu helfen, sie anzuwenden. Wir zitieren gern William Quan Judge aus seinem Artikel *Freunde oder Feinde in der Zukunft*: „Die grundlegenden Lehren der Theosophie sind ohne Wert, wenn sie nicht auf das tägliche Leben angewendet werden“.

### **Eine Organisation von Mitarbeitern**

Wir kommen nun zu Artikel 6: *„Ich gelobe mir, der Theosophischen Bewegung das an Unterstützung in Zeit, Geld und Arbeit zu geben, was ich vermag.“*

Was diesen Aspekt angeht, sehe ich unsere Organisation als aus *Mitarbeitern*, nicht Mitgliedern bestehend an.

Offensichtlich ist diese besondere Art der Ansicht unserer Organisation und ihrer Mitglieder relativ; ein Engagement hängt natürlich viel von den Möglichkeiten eines Individuums ab, und diese sind nicht für alle gleich. Eine Konsequenz dieser Herangehensweise ist, dass wir nicht gern sehen, wenn Mitglieder inaktiv werden. Wenn Inaktivität tatsächlich für eine Weile andauert, dann wird mit der betreffenden Person Kontakt aufgenommen und gefragt, ob wir in irgendeiner Weise helfen können, indem wir Möglichkeiten finden, offensichtliche Hindernisse zu entfernen oder zu überwinden. Wenn diese Person tatsächlich das Interesse verloren hat, dann wird auf freundliche Art gebeten, die eigene Mitgliedschaft zu überdenken.

Das Ergebnis ist, dass wir in unserer Organisation einen hohen Prozentsatz aktiver Mitglieder haben, oder besser gesagt, aktiver Mitarbeiter, und das ist es, worum es nach unserer Meinung tatsächlich geht. In der TG Pont Loma zählt nicht die Quantität, sondern die Qualität.

## Die Theosophia leben

Wenden wir uns nun Artikel 1 des Gelöbnisses zu: „*Ich gelobe mir zu versuchen, Theosophie zu einem lebendigen Faktor in meinem Leben zu machen.*“

Wir präsentieren Theosophie so, dass sie im täglichen Leben anwendbar wird, nie als eine interessante Theorie. Halten Sie sich bitte vor Augen, dass es die beste Werbung ist, wenn Theosophie in uns zu einer *lebendigen* Kraft geworden ist, wenn wir sie wirklich leben. Stellen Sie sich nur vor, wir würden nur studieren, aber unser tägliches Leben wäre kein Spiegel der Lehren – welche Kraft oder Tiefe werden unsere Worte haben, wenn wir jemandem sagen, dass er oder sie die Probleme im Leben lösen kann, indem er dies oder das tut? Unsere Worte werden überhaupt keinen Einfluss haben, weil wir kein lebendes Beispiel für die Theosophie sind. Daher ist das Wichtigste, ein *lebendiger Ausdruck* der Prinzipien zu sein.

Die meisten Menschen wissen, dass man allgemein gesprochen ungefähr zwei Jahre braucht, wenn man Mitglied werden will. Allgemein gesprochen muss man zwei Kurse besuchen, „Anders Denken“ und „Lebensweisheit“. Wenn diese beiden Kurse beendet wurden, bekommt man die Möglichkeit, Mitglied zu werden.

Dieser Weg zur Mitgliedschaft hat sich als sehr gut erwiesen. Die Menschen sind sich bewusst, in welche Art von Organisation sie eintreten und welche Art von Geisteshaltung in dieser Organisation herrscht. Diejenigen, die ihr beitreten, wissen über unsere öffentlichen Aktivitäten Bescheid und über all die Arbeit und Kraftanstrengung, die wir da hineinlegen. Sie sympathisieren mit und unterstützen unsere Einstellung, sonst wären sie nicht beigetreten.

Es ist offensichtlich, dass wir gern aktive Mitarbeiter haben. Wenn man die Prozentzahl aktiver Mitarbeiter in Organisationen oder Gesellschaften anschaut, so bewegt sich die Durchschnittszahl meistens zwischen 5 - 10 % maximal.

Aber in unserem Fall ist diese Zahl viel höher: mehr als 70 % unserer Mitglieder sind aktiv.

### **TG Point Loma und die sozialen Probleme in der Welt**

Ein weiterer wichtiger Punkt. Wir glauben, dass unser Werk, die Theosophie zu verbreiten, einen unmittelbaren sozialen Effekt haben sollte und wir nehmen diese Aufgabe ernst. Wir möchten wirklich – wie man sagen könnte – die Gesellschaft mit theosophischen Ideen „impfen“, so dass diese Ideen in eines jeden eigener Denkweise zu leben beginnen.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die TG Point Loma nicht so sehr aktiv dabei, der Gesellschaft *materielle* Unterstützung zu geben. Wir zeigen den Menschen eher, wie man fischt, aber wir fischen nicht für sie. Das bedeutet jedoch absolut nicht, dass wenn wir „als Organisation“ eine gewisse Richtlinie geben, die einzelnen Mitglieder selbst nicht an allen Arten von sozialen Aktivitäten beteiligt sind. Natürlich sind sie das. Wenn man Theosophie lebt, dann ist eine der ersten Verantwortlichkeiten sich selbst zu fragen „Was soll ich zur Verbesserung all der sozialen und anderen Probleme in dieser Welt tun?“

### **Soziale Fruchtbarkeit**

Jedes Mitglied sollte ein lebendiger Ausdruck der theosophischen Prinzipien im täglichen Leben sein. Von ihm oder ihr wird erwartet, die Lehren in praktischer Form in irgendeiner sozialen Organisation anzuwenden. Man kann oft sehen, dass Mitglieder entweder bei Amnesty International oder bei Animal Rights oder Tierschutzbund beispielsweise Mitglied sind oder andere ähnliche Aktivitäten entfalten. Aber als grobe Regel sind wir der Meinung, dass die TG Point Loma als ein theosophisches Vehikel seine Kräfte und Mittel für die Verbreitung der Theosophie einsetzen muss, so betrachten wir es.

Die Organisation hat einen sozialen Aspekt und ermutigt die Mitglieder, Theosophie im täglichen Leben anzuwenden, und wir können einige gute Ergebnisse verbuchen. Wir haben begonnen, einige holländische Organisationen zu unterstützen,

die einen breiteren Blick auf Organspenden geben. Kürzlich haben wir sehr gut mit einer islamischen Gruppe zusammengearbeitet und waren ihnen dabei behilflich, das Konzept Religion auf viel breitere und universellere Weise zu verstehen. Diese Kooperation führte zu einigen sehr interessanten Treffen, bei denen viele Ideen und Gedanken ausgetauscht wurden.

### **Jedes Mitglied ein spirituelles Zentrum**

Ein weiterer Punkt ist, dass wir jedes Mitglied als ein spirituelles Zentrum betrachten. Sie finden diese Idee in einer der kleinen und hilfreichen Veröffentlichungen von William Quan Judge, so ist sie mit Sicherheit keine neue Idee, aber es ist eine sehr wichtige Idee, denn wenn man eine inspirierende Quelle für alle seine Mitmenschen sein möchte, muss man aus eigener Erfahrung wissen, was Theosophie bedeutet und wie sie sich im persönlichen Leben auswirkt. Zudem *kann* jeder ein spirituelles Zentrum sein, denn jeder von uns ist in der Lage, sich seinem Höheren Selbst zu öffnen und diesen inspirierenden Einfluss in die Welt fließen zu lassen.

William Quan Judge ist in diesem Zusammenhang ein sehr gutes Beispiel. Während er allein in den Vereinigten Staaten arbeitete, bat er die Meister viele Male um Unterstützung: „Helft mir, sendet mir einen Chela.“ Er bekam nie einen und er bekam auch überhaupt keine Antwort. Aus diesem Grunde wurde er ein wenig ärgerlich und sagte zu sich selbst: „OK, wenn ich keine Hilfe bekommen, dann mache ich es selbst.“ Von diesem Moment an bekam er Unterstützung.

Genau das ist es, was wir erkennen müssen. Wenn wir unser niederes selbst nicht dem *Selbst* mit großem Anfangsbuchstaben öffnen, bekommen wir keine Hilfe. Wir müssen uns erst öffnen und auf einer höheren Ebene aktiv werden, erst dann können wir Hilfe erwarten von den – sagen wir – höheren spirituellen Einflüssen, die da sind.

Das ist eine Lektion, die wir alle lernen müssen. Anstatt zu sitzen und zu warten, bis Hilfe kommt, liegt die Initiative

gänzlich bei uns. Der erste Schritt muss von uns getan werden und es kommt nicht darauf an, wie einfach, primitiv oder ungenau er erscheinen mag — das ist irrelevant. Wenn man seinen Mitmenschen die Hand reicht und beginnt, die Theosophie zu verbreiten und, ja am wichtigsten, sie selbst zu leben — wenn man etwas *auf dieser Ebene* beginnt, dann wird Unterstützung auftauchen.

Dies ist ein *Schlüssel-Prinzip*, denn, wie Sie wissen, hören wir oft in theosophischen Kreisen, dass die Öffentlichkeit kein großes Interesse zeigt und dass wir keine neuen Mitglieder finden, usw. Sitzen Sie nicht herum und warten, nein, Sie müssen hinausgehen und die Menschen suchen. Nehmen Sie Kontakt mit ihnen auf.

Eine unserer Logen begann in einem Pub. Da unterhielt sich unser Sprecher mit dem Bierglass in der Hand über Theosophie und die Probleme des täglichen Lebens. Sie entwickelte sich später zu einer unserer besten Logen. Schauen Sie also nicht auf das äußere, materielle Milieu.

### **Abfolge der Leiter**

Hierarchie ist eines der grundlegenden Prinzipien in der Natur – vielleicht nicht dem Namen nach, aber in der Praxis können wir sie überall finden.

Unsere Abfolge der Leitung ist ein wichtiger Punkt, denn – soweit ich weiß – sind wir ziemlich die einzige Theosophische Organisation, welche die Idee eines Leiters hochhält.

In Bezug auf die Leitung werden wir manchmal mit merkwürdigen Positionen konfrontiert. Manche Menschen sagen: „Herman C. Vermeulen schämt sich, der Leiter zu sein. Darum spricht er nicht so viel darüber.“ Woher kommt diese Idee? Ich kann Sie versichern, dass diese Menschen nie mit mir in Kontakt getreten sind. Sie haben nie, weder durch einen Telefonanruf, E-Mail oder Briefe, ihre Gedanken austauschen wollen, und so sind sie zu dieser irrigen Aussage gekommen. Für diese Menschen lassen Sie mich nun laut für jetzt und die

Zukunft erklären: Ich bin sehr stolz, der Leiter der Theosophischen Gesellschaft Point Loma zu sein, Punktum.

Wie werde ich dieser Verantwortung gerecht? Nun, lassen Sie mich erklären. Der Leiter zu sein bedeutet sicherlich nicht, dass ich der Chef bin, ein Diktator. Nein, ich versuche immer, eine Quelle der Inspiration innerhalb der Organisation zu sein.

Als William Quan Judge auf dem Bostoner Konvent 1895 Präsident auf Lebenszeit wurde, wurde die Leiterschaft zum ersten Mal in unserer Organisation eingeführt und wurde in unserer Verfassung verankert. Sie wurde später von Katherine Tingley weiter ausgeführt, und diese Bedingungen sind bis heute aktuell und eine Tatsache.

Schauen Sie, was Katherine Tingley verwirklicht hat. Während der Jahre ihrer Leitung blühte unsere Organisation. 1898 verlegte sie das Internationale Hauptquartier nach Point Loma, Kalifornien. Bitte halten Sie sich vor Augen, dass die Region Point Loma zu jener Zeit nicht entwickelt war, nur Busch und nichts als Busch, so weit das Auge reichte. Sie begann mit einigen wenigen sehr motivierten Menschen ein Zentrum aufzubauen mit Gebäuden, Büros, Druckerei und was auch immer. Auf dem Höhepunkt dieser Periode lebten hier zwischen fünf- und sechshundert Menschen, die eine fest vereinte Organisation bildeten. Das ist der Grund, warum wir uns immer noch die Point Loma-Gesellschaft nennen, obwohl sich unser Hauptquartier nun im Blavatskyhaus, Den Haag, in den Niederlanden befindet.

Was die Leitung angeht, so müssen Sie eine Sache in Betracht ziehen: die Abfolge der Leiter bedeutet mehr, als sich in eine historische Reihe zu stellen; der Prozess ist dual. Erstens ist es unser spirituelles Erbe, die Früchte der Vergangenheit weiterzureichen. Zweitens ist die Verbindung zu der Quelle, in der wir unseren Ursprung haben, aufrechtzuerhalten. Ich meine damit nicht die originalen Bücher oder Veröffentlichungen, sondern unsere wahre Quelle: Die Loge von Weisheit und Mitleiden.

Das ist eine wesentliche Tatsache. Man mag vom historischen Gesichtspunkt aus denken, dass wir dieses oder jenes sind, aber das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist, sich klarzumachen, dass wir mit jener Quelle in Verbindung stehen müssen. Wir müssen uns auf die *spirituelle* Abfolge konzentrieren, und nicht auf die historischen Tatsachen. Historische Tatsachen mögen hilfreich sein, aber sie sind nicht der hauptsächliche Ausgangspunkt.

### **Verantwortlichkeiten, die der spirituellen Abfolge entströmen**

Ein Lehrer in spiritueller Abfolge zu sein, ist wie eine Quelle zu sein. Welche Verantwortlichkeiten strömen aus dieser hervor? Zuerst sollten wir die Ernte der Arbeit einbringen, die von der TG Point Loma schon geleistet wurde. Zweitens ist es eine wichtige Aufgabe, die Lehren weiter zu *erforschen*. Wir können nicht einfach zufrieden und glücklich damit sein, sie zu haben und sie in einen „Safe einschließen“. Nein, wir sollten die Lehren studieren, versuchen, sie noch tiefer zu verstehen, und wir sollten unsere sich vertiefenden theosophischen Einsichten mit der äußeren Welt teilen.

Drittens glauben wir in der TG Point Loma, dass es wichtig ist, die Originallinie der theosophischen Veröffentlichungen zu *erhalten*. Wenn wir zu der Schlussfolgerung kämen, dass die Originalveröffentlichungen in unserer heutigen Zeit nicht mehr passend sind, und nicht mehr gut aufgenommen werden, dann hätten wir die Pflicht, andere zu schreiben: *nicht*, indem wir die Originaltexte verändern, sondern indem wir neue Bücher und Artikel schreiben, die auf den Originallehren basieren. Dann sind wir in der Lage, die Lehren auf solch eine Weise zu erklären, dass sie zum Beispiel zu modernen Entdeckungen oder Problemen der heutigen Zeit passen, so dass die Leser diese besser verstehen. Gleichzeitig können wir unsere Leser auf die Quellen hinweisen, so dass sie die Originaltexte selbst studieren können.



## Wie betrachten wir die Leitung?

Wie sehen wir die theosophische Reihe der Leiter? Wir sehen jeden Nachfolger als einen spirituellen Brennpunkt und solch ein spiritueller Brennpunkt ist *die Kombination eines Leiters und seiner Mitarbeiter*, wie ein Bienenstock. Wenn sie je in einen Bienenstock geschaut haben, dann werden Sie wissen, dass die Königin keine Königin im Sinne eines „Befehlshabers“ ist, d.h. auf einem Thron zu sitzen und sich wie ein Chef zu verhalten. Nein, die Königin ist eine der besonderen Bienen, die eine schwere und komplexe Aufgabe hat. Ihre Mitarbeiter helfen ihr ständig, all die Eier an die richtige Stelle zu bringen. Dann kümmern sich die Arbeiter um deren Wachstum und Entwicklung. Die symbolische Bedeutung hinter dem Bienenstock beschreibt genau, was ich versuche zu sein, und was die anderen Leiter in unserer Reihe in der Vergangenheit waren.

Es ist für mich ganz normal, zu tun was nötig ist. Und es ist mir ganz egal, auf welchem Niveau das ist. Ich werde immer daran beteiligt sein, statt aus der Entfernung zu beobachten, was geschieht. In meinem Fall, mit meinem technischen Hintergrund – viele Jahre habe ich in der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) gearbeitet – ist es sehr schwer für mich, mich von Aktivitäten fernzuhalten.

Ich sage meinen Mitarbeitern immer, wenn wir über moderne Technologie sprechen: „Was auch immer ihr tut, ist prima, aber bitte macht es so, dass ich es auch verstehe.“ Das bedeutet, dass wenn es ein dringendes Problem geben sollte und sie nicht zu Hause oder nicht erreichbar sind, ich immer noch die Möglichkeit habe, das entstandene Problem zu lösen.

Mein Hauptpunkt ist: Leiter zu sein, bedeutet nicht, sich wie ein Chef zu benehmen, sondern eine Quelle der Inspiration zu sein. Eine meiner wichtigen Aufgaben ist es, meinen Mitarbeitern zu helfen, ihre Begrenzungen zu überwinden, sie anzuregen, ihre besten Erkenntnisse hervorzubringen, so dass sie Schritte vorwärts machen als engagierte, produktive und aktive

Mitarbeiter des Mitleidens in unserem Dienst für die Welt. Das ist eine meiner wichtigsten Aufgaben.

Ich halte mich selbst für glücklich in guter Gesellschaft mit Lao-Tse zu sein. Was er über den Leiter sagt, spricht mir direkt aus dem Herzen:

Wollte der Weise die Menschen lenken,  
müsste er ihnen mit Bescheidenheit dienen.  
Wollte er sie anführen, müsste er ihnen nachfolgen.  
So werden sich die Menschen, wenn der Weise herrscht,  
nicht unterdrückt fühlen.

*Tao Te King, 66<sup>3</sup>*

Wenn also alles gut geht, ziehe ich es vor, im Hintergrund zu stehen und Sie werden mich nicht im Scheinwerferlicht sehen.

## **Die Ziele unserer Gesellschaft**

Die Point Loma Gesellschaft hat die folgenden Ziele:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Sie unterscheiden sich etwas von den ursprünglichen Zielen, wie sie zuerst 1875 aufgestellt wurden. Schon zu Blavatskys Lebenszeit wurden Änderungen umgesetzt. Wir haben sie ein wenig überarbeitet, indem wir die drei Punkte auf fünf ausgedehnt haben. Aber wenn Sie sie vergleichen, werden Sie keine wesentlichen Unterschiede feststellen.

---

<sup>3</sup> Lao Tse: *Tao Te King*, Irisiana Verlag

## **Die Aufgabe der TG Point Loma**

Was unsere Aufgabe angeht, so denke ich, dass Dr. Gottfried de Purucker das ausgezeichnet ausgedrückt hat:

„Der Hauptzweck war, der Menschheit eine religionsphilosophische und wissenschaftliche Erklärung der Probleme des Lebens, der Lebensfragen zu geben, die auf der natürlichen Tatsache der Universalen Bruderschaft basierte und eine moralische und spirituelle Revolution in der Welt hervorbringen würde.“

Ich möchte das Folgende betonen:

Die Erklärung von Lebensproblemen, Lebensfragen, ist immer noch sehr nötig. Der Hauptschlüssel zu dieser Erklärung ist „die natürliche Tatsache Universaler Bruderschaft“ – Alles was existiert, steht in Wechselbeziehung miteinander. Wenn man die großen Gesetze des Universums verstehen möchte, muss man verstehen, wie diese Gesetze funktionieren, d.h. wie die kosmischen Wesen interagieren und sozusagen ein Dharma oder Gesetz für die niedrigeren Ebenen des Kosmos geben. Tatsächlich tun wir genau dies in Beziehung auf unseren Körper: durch unsere mentalen Fähigkeiten geben wir die Gesetze für die Wesen, die Teil unseres Körpers sind.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, sind die Werke von Dr. de Purucker für uns eine großartige Quelle, denn sie verbessern unser Verständnis der *Geheimlehre* und der tieferen Bedeutung der Theosophia. Deshalb werden wir oft ‚Purucker-Fans‘ genannt, was tatsächlich wahr ist.

## **Unsere Organisation: ein Mittel, kein Ziel für sich selbst**

Ich komme zu meiner Schlussfolgerung: Die Theosophische Gesellschaft Point Loma, unser Körper, unsere äußere Organisation ist nur ein Mittel, kein Ziel. Sie muss ständig angepasst werden. Wenn wir feststellen, dass sich die Welt von heute ziemlich schnell ändert und wenn wir mit allem, was uns umgibt, in Kontakt bleiben wollen, so können wir das nur,

indem wir uns in der Art und Weise anpassen, in der wir die Lehren präsentieren.

Wenn wir in die Zeit unseres früheren Leiters, Herrn Kok, zurückgehen, so trugen wir bei unseren Vorträgen damals eine Krawatte. Wenn man jedoch 2015 zum Beispiel in Rotterdam einen Vortrag hält und dabei einen blauen Anzug und Krawatte trägt, könnte man zu seiner Zuhörerschaft evtl. keinen Kontakt aufbauen. Die Zuhörer würden denken: „Wer ist diese Person? Woher kommt er? Wieso sieht er so aus?“ Der Sprecher würde in Nullkommanichts abgestempelt. Heutzutage muss man in Jeans und Pullover oder anderer Alltagskleidung sprechen.

Der „Körper“, das „Instrument“ muss immerzu angepasst werden, um seine Aufgabe zu erfüllen. Wir müssen Theosophie auf eine Weise bringen, die zu unserer Zeit passt, in einer Art, dass sie leicht von denjenigen angenommen werden kann, die anklopfen. Das beinhaltet eine große Herausforderung, denn wir müssen unsere Mittel anpassen, *ohne irgendeine Konzession* bezüglich der Originalprinzipien zu machen. Das ist eine wirkliche Aufgabe, die da vor uns liegt, das ist es, was wir immer im Gedächtnis behalten müssen.

Ich schließe mit dem Worten: *An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen*; es liegt nun bei Ihnen selbst, zu sehen und zu urteilen.



## EINE WUNDERSAME REISE

Eva Hauda

Ja, begeben wir uns auf die Reise eines göttlichen Funkens oder auch eines Lebensatoms, wobei ich irgendwo beginnen und auch irgendwo enden muss; es kann hier also nur ein Ausschnitt gegeben werden von der anfanglosen und endlosen Reise dieses Bewusstseinszentrums, was es auch ist, oder des Funkens, den ich im Nachfolgenden Monade nennen möchte, oder „ewiger Pilger“, wie er auch genannt wird.

2013 schrieb ich in meinem Vortrag über den göttlichen Funken folgendes<sup>4</sup>:

„Nichts kann sich in diesem Weltall offenbaren, was nicht schon vorher da gewesen ist; alles auf der subjektiven Ebene ist ein ewiges IST, so wie alles auf der objektiven Ebene ein IMMERWERDEN ist, weil alles vergänglich ist. So auch die Monade, unteilbar, wird hier wiedergegeben als der Âtma, in Verbindung mit Buddhi und dem höheren Manas. Diese Dreiheit ist eins und ewig, wobei das Letztere in den Ersteren am Ende von allem bedingten und illusiven Leben absorbiert wird. Die Monade kann somit durch den Verlauf ihrer Pilgrimschaft und in ihren Wechseln von vergänglichen Trägern nur vom Anfangszustand des geoffenbarten Weltalls an verfolgt werden. In Pralaya verliert sie ihren Namen, so wie sie ihn verliert, wenn das wirkliche Eine Selbst des Menschen in Brahman untertaucht.“

Also, jede Wesenheit, jede Monade muss sozusagen einen Kreis durchlaufen, von ihrem Ausgangspunkt und wieder zurück, weil die vollkommene Form im Universum eine kreisrunde ist, also ist die Göttlichkeit der Form nach kreisrund, so wie auch die Sonne oder die Planeten oder die Kuppel des Raumes. Folglich muss jede in einer Wesenheit enthaltene Energie – und die Monade ist ein Lichtkörper, also Energie - als ein Teil von ihr zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Sie kehrt zurück in

---

<sup>4</sup> (s. *Der Theosophische Pfad*, Oktober-Dezember 2015, S 31)

ihre göttliche Heimat, wobei sie einen ungeheuren Erfahrungsschatz mitbringt. Denken wir in diesem Zusammenhang an die Globen, an die Runden, den absteigenden und aufsteigenden Bogen.

Wie verhält es sich nun mit der Monade im Menschen, wie stellt sie sich dar, oder was stellen wir uns vor, das sie im Menschen darstellt, wo hat sie ihren Sitz? Zunächst einmal etwas Grundsätzliches: ohne Monade, kein Mensch, keine Wesenheit, kein Ding; denn letztendlich ist der „Mensch“ in diesem Fall ihr Kleid, ihr Vehikel, durch das sie sich zum Ausdruck bringt, das sie benötigt, um sich zu entwickeln, sich weiterzuentwickeln. Dieses Kleid, dieses Vehikel, ist praktisch vom inneren Menschen übergeworfen worden, oder der innere Mensch hat sich darin eingekleidet. Dieser innere Mensch ist eine Monade, ein flammender Strahl von der Sonnen-Gottheit, ein Strahl, der durch alle Sphären des kosmischen Lebensbewusstseins herabsteigt, bis er die physische Ebene erreicht, wo er sich hauptsächlich durch die Substanzen des Herzens und Gehirns des verkörperten Menschen manifestiert. Und auf den Menschen bezogen ist die Monade jener Teil der menschlichen Konstitution, der die Wurzel des menschlichen Egos ist.

Das Hauptaugenmerk oder besser, das Ziel oder der Drang der Monade nach Höherem ist die Weiterentwicklung, Evolution. Und was ist Evolution anderes als ein Weg des Fortschreitens, dem Bewusstseinszentren oder Monaden auf ihrer Wanderung von Ewigkeit zu Ewigkeit folgen, und der unaufhörliches Wachstum mit sich bringt. Evolution ist ein Entfalten von Fähigkeit und Entwickeln des dazugehörigen Organs, und dies beides wird zuwege gebracht durch die Arbeit bewussten Denkens des bisher nicht zum Ausdruck gebrachten bewussten Denkens in jedem lebendigen Wesen oder Ding. (s. auch Gottfried de Purucker, *Die Esoterische Tradition*, Evolvierende Seelen, S.46/47)

Es ist doch so, dass die Evolution geradewegs in direkter Linie voranschreitet, von den höchsten zu den niedrigsten Sphären, dann umkehrt und zu den höchsten Sphären zurückkehrt, also

einen Kreis durchläuft. Wenn die Monade zu demselben Zustand zurückkehren würde, in dem sie ihre Wanderungen begann, würde das bloß eine Rückkehr zum nichtselbstbewussten Zustand sein. Kein Wachstum, keine Evolution – wozu dann der Kreislauf? Es wäre lediglich Bewegung.

Es ist der Drang oder Impuls oder die Kraft, welche die evolutionäre Entwicklung von Wesen und Dingen verursacht, und dieser kosmische Drang ist bewusstes Denken oder ein Entfalten individueller Denker von den Lebensatomen bis zu den Göttern durch inneren Antrieb aus dem Drang nach Selbst-Ausdruck heraus, der in den evolvierenden Wesenheiten entsteht. Wir entwickeln uns vorwärts in gleichbleibender Richtung und erreichen schließlich den höchsten Punkt als selbstbewusste, individualisierte Wesenheiten. Und die Natur schafft diese manifestierten Ebenen, um ein Tätigkeits- und Bewusstseinsfeld zu haben, die für die hochentwickelten und evolvierten Monaden geeignet und passend sind, um in ihnen zu wirken. Und die Rückkehr zur Gottheit am Ende eines Manvantara, gleich welcher Größe, ist ein Wiedereintritt in die höchsten Ebenen als evolvierte, selbstbewusste Wesen. Es kann also keine Rede sein vom Wiedereintritt in frühere Zustände. (siehe auch *Quelle des Okkultismus*, II, S. 47)

Diese Evolution findet in Zyklen statt, ist in Hierarchien aufgeteilt - und untrennbar mit Karma verbunden. Ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren.

Werfen wir kurz einen Blick auf die Zyklen: Ein Zyklus ist eine rhythmische oder sich wiederholende Tätigkeit in der Natur. Und jedes Wesen und jedes Ding, das existiert, ist ein Ausdruck des rhythmischen Pulsierens. Bei Gottfried de Purucker heißt es, dass wir nicht nur die Kinder von Zyklen, die größer als wir selbst sind, sind, sondern dass wir auch in unserem eigenen Wesen Zyklen verkörpern, weil wir in allen unseren Lebensprozessen zyklisch sind. Dieselbe Regel bezieht sich auf jede Wesenheit in der grenzenlosen Unendlichkeit, wobei es nicht darauf ankommt, ob es sich um eine Galaxis oder um ein

Atom handelt. Wir nehmen die Zyklen wahr, weil die sich bewegenden Wesen und Dinge in unserer Welt wiederkehren. (*Quelle des Okkultismus* I, 187) Es gibt Zyklen der Materie, und es gibt Zyklen der geistigen Entwicklung, ebenso wie es rassistische, völkische und individuelle Zyklen gibt.

Zyklen verändern sich nicht in ihrem Verhältnis zueinander. Das Jahr z. B., wie lange es auch absolut, nach absoluter Zeit, sein mag – wird immer 365 Tage oder, genauer, 360 Tage haben. Diese Tage aber sind Rotationen der Erde um ihre Achse. Die Länge des Tages, die absolute Länge, kann länger oder kürzer sein. Auch die Länge des Jahres, die absolute Länge des Jahres kann, soweit Zeitperioden in Betracht kommen, kürzer oder länger sein als jetzt. Aber jedes Jahr wird immer 365 Umdrehungen der Erde um ihre Achse haben. Zyklen in Zyklen, in Monate, Tage, Stunden, Minuten usw. eingeteilt. Wir können diese Zyklen im täglichen Leben beobachten, nur bemerken wir sie gar nicht mehr. Denken wir an Ebbe und Flut, Sonnenauf- und -untergang, Tag und Nacht, Sommer und Winter usw. (s. auch *Dialoge* II, S. 135)

Interessant ist auch dazu folgendes: Das esoterische Jahr enthält 360 Tage, was den 360° des Zodiaks entspricht. In einer vergangenen Periode des Sonnensystems war unser Erdenjahr tatsächlich 360 Tage lang, aber infolge einer Anzahl zusammenwirkender kosmischer Ursachen hat sich die Umlaufgeschwindigkeit der Erde etwas erhöht. Deshalb enthält das Jahr gegenwärtig grob gerechnet 365  $\frac{1}{2}$  Tage. Die Beschleunigung hat jetzt wahrscheinlich ihr Maximum erreicht und die Geschwindigkeit der Erdumdrehung wird wieder langsam abnehmen – und mit der Zeit den mittleren Wert von 360 Tagen unterschreiten, so dass das Jahr dann möglicherweise nur aus 354 Tagen bestehen wird. Danach wird sich die Erdumdrehung erneut leicht beschleunigen und zur gegebenen Zeit den mittleren Wert von 350 Tagen überschreiten, bis wieder ihr Maximum erreicht wird. (*Quelle des Okkultismus*, I, 193)



Wie schon gesagt, wiederholen sich Naturabläufe gesetzmäßig, und so spricht man hier vom Gesetz der Zyklen. Da die Zyklen in der Natur die Zeitperioden periodischer Wiederholung anzeigen, in denen jedes Wesen oder Ding, das sich entwickelt, die Energien und Kräfte zum Ausdruck bringt, die das eigene Wesen bilden, so kann man sagen, dass Zyklen und Evolution die zwei Seiten einer Münze sind: das Eine ist mit dem Anderen unauflösbar verbunden. Der Grund sind karmische Ursachen, die ihnen zugrunde liegen.

Aber warum wiederholt sich nun die Natur allenthalben und unaufhörlich in ihren Tätigkeiten? Es ist nun tatsächlich so, dass alle Tätigkeiten der Natur immer und unvermeidlich früher geschaffenen Ursachen oder Aktionen folgen, folgen müssen, es ist also karmisch bedingt. Alle karmische Tätigkeit vollzieht sich wiederum im Einklang mit dem Gesetz der Zyklen, das seinerseits eine Phase kosmischen Karmas ist. Die sich offenbarende Aktivität in der Natur ist demnach nur eine der Methoden, durch die sich kosmisches Karman zum Ausdruck bringt. Die Natur wiederholt sich ständig und fortgesetzt, ununterbrochen und ohne den roten Faden zu verlieren. Immer vorwärts – lautet das allgemeine Gesetz. (s. Geburt und Wiedergeburt, *Esoterische Tradition*, Kap. XXI, S. 15)

Und beim Menschen zeigen sich Zyklus und Karma in der Wiedergeburt oder Reinkarnation. Wenn in einem Leben der Tod an uns herantritt, dann verbleiben die Samen von Ursachen, die wir früher einmal auf Erden gesät haben und die noch nicht zur Entfaltung gelangt sind, in unseren inneren, unsichtbaren Teilen als latent liegende, schlafende Impulse, um im nächsten Leben und in den nachfolgenden Leben zu künftiger Tätigkeit zu erwachen, wobei wir nicht vergessen dürfen, dass wir in jedem Leben zusätzlich neue Ursachen schaffen. Wir sehen hier, dass ein Leben längst nicht ausreicht, um allen Kräften, Talenten und Fähigkeiten der Seele ein Aufblühen zu Knospe und Frucht zu gestatten. So muss der Mensch immer wieder auf die Erde kommen, damit er seine

bislang unerschöpften Bestrebungen zur Vollendung bringen kann, denn das ist das Ziel.

Noch einige Worte zur Entwicklungsphase des Menschen: Der Mensch in der ersten Runde und ersten Rasse auf Kugel D, unserer Erde, war ein ätherisches Wesen, nicht-intelligent, aber übergeistig und geschlechtslos. In der zweiten Runde ist er noch immer ätherisch, aber wird leiblich fester und verdichteter, aber noch immer weniger intelligent als geistig, denn das Gemüt entwickelt sich langsamer und schwieriger als das Körpergerüst. In der dritten Runde hat er einen kompakten Körper und ist jetzt mehr intelligent, besser gesagt schlau, als geistig. In der letzten Hälfte der dritten Runde vervollkommnet sich sein Körper im Gewebe und er wird ein vernünftigeres Wesen. In der vierten Runde hat sein Intellekt eine enorme Entwicklung gemacht. Bisher stumm erlangt er unsere gegenwärtige menschliche Rede und die Kenntnisse wachsen. (s. *Die Geheimlehre* I, S. 211)

Die Natur ist als eine schöpferische Kraft unendlich. Wenn wir uns nur einmal vorstellen können, wie ein Ball von Feuernebel allmählich ein Planet wird, eine selbstleuchtende Kugel, um in den Zustand einer menschentragenden Welt oder Erde überzugehen, und so aus einem weichen, bildsamen Körper eine felsenstarrende Kugel zu werden, ist es geradezu phantastisch und wir können die Analogie erkennen.

Und noch etwas: Der Mensch z. B. muss den herrschenden Naturkräften gehorchen, die im Grunde und in ihrer Essenz gleichfalls seine eigene spirituelle Konstitution sind. Er ist zum Gehorsam verpflichtet gegenüber diesen das Universum lenkenden Mächten, die in ihren schöpferischen Tätigkeiten göttlich-spirituell sind, denen er seine uranfängliche Geburt im Universum verdankt und mit welchen er sich wieder vereinen muss. Er begann als Lebensatom, das zu Anfang der Manifestation unseres Universums von einem Elemental beseelt war, und endet als ein Gott. (Zur Erinnerung: Ein Elemental ist ein Wesen, das in unserem Universum die niederste Ebene oder die niederste Welt, den untersten Grad

oder die unterste Stufe der aufsteigenden Lebensleiter dieses Universums betreten hat – denken wir hierbei wiederum an die Hierarchien.) Während seiner Veränderungen wuchs er und ließ auf jeder Stufe Eigenschaften und Fähigkeiten aus seinem Innern hervorströmen. Und durch dieses Hervorströmen und Üben seiner eingeborenen Kräfte wuchs er vom Geringeren zum Besseren – und formte und formt noch, denn es geht ja weiter – seinen Charakter. So wurde er das, was er jetzt ist, nämlich eine zusammengesetzte, aus anderen Lebensatomen gebildete Wesenheit oder eine menschliche Seele, in welcher er jetzt als jener monadische Strahl zum Selbstaussdruck kommt.

Bei der Frage nach dem Woher und Wohin komme ich immer gerne auf die drei Wahrheiten zurück, die da lauten:

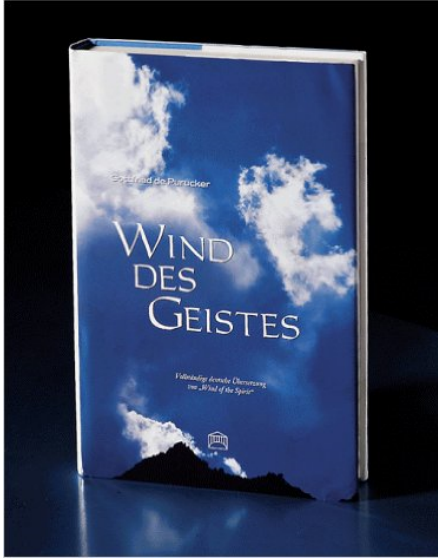
„Höre mich an, mein Bruder“, sagte er. „Es gibt drei Wahrheiten, die absolut sind und niemals verloren gehen können – die aber in Schweigen versinken können, wenn sie nicht ausgesprochen werden:

1. Die Seele des Menschen ist unsterblich; und ihre Zukunft ist die eines Wesens, dessen Wachstum und Herrlichkeit keine Grenzen hat.
2. Das Ur-Prinzip, welches das Leben gibt, wohnt in uns und außerhalb von uns. Es ist unvergänglich und ewig Segen wirkend. Es kann nicht mit den Sinnen wahrgenommen werden, aber jeder Mensch erkennt es, der die Erkenntnis sucht.
3. Jeder bestimmt sein Geschick, sein Glück oder Elend. Er selbst ist der Richter seines Lebens und gibt sich selber Lohn und Strafe.

Diese Wahrheiten sind so groß wie das Leben selbst, und doch so einfach wie der schlichteste Menscheng Geist. Speise die Hungrigen mit ihnen!“

## BUCHBESPRECHUNG

### *Wind des Geistes*



Wer mit offenen Augen durchs Leben geht und sich nicht von dem erstickenden Charakter materialistischer Träume und Begierden sowie dem manipulativen Psychismus dieser Tage beirren lässt, der wird sich sicher Sorgen um den Zustand dieser Welt und seiner Bewohner machen. Trotz vergangener und aktueller Bestrebungen vieler Bewegungen und Organisationen gibt es immer noch Jahr für Jahr

etliche Menschenrechtsverletzungen durch Kriege, Versklavung und Ausbeutung von unzähligen Menschen in einem Teil der Welt, während in einem anderen ausgelassen und scheinbar ohne jede Reue dem eigenen, scheinbar hart erarbeiteten Reichtum gefrönt wird. Was haben wir mit den Problemen jener Menschen am anderen Ende der Welt zu tun, heißt es dann. Ist dies wirklich so, kann es uns wirklich egal sein, dass Menschen, Tiere und Pflanzen, ja große Teile der Natur leiden müssen? Dem „Brief des Maha Chohan“ können wir sinngemäß entnehmen, dass die Menschen der westlichen Länder ihren Mitmenschen aus den anderen Teilen der Welt die Bruderhand entgegenstrecken müssen. D.h. wir sind es, die wir uns in der komfortablen Lage befinden, uns angemessen zu bilden, eine Familie versorgen und uns relativ ungestört entfalten können, die dafür sorgen müssen, dass dies unseren

Brüdern und Schwestern in den Krisengebieten dieser Welt ebenso möglich ist.

Wie aber soll dies gelingen, mag man sich da fragen. Ein kompletter Wandel unserer Mentalität ist hier vonnöten. Unsere Aufmerksamkeit darf nicht nur auf uns selbst gerichtet sein, sondern muss sich auf die Belange unserer Mitmenschen erstrecken. Nur wenn wir erkennen, dass die Schranken zwischen uns Menschen, unsere scheinbare Abgegrenztheit zueinander, eine Illusion ist und wir stattdessen in Symbiose und Einheit miteinander leben, werden wir die Probleme dieser Welt wirklich lösen können. Die Einheit und Verbundenheit aller Wesen kann jedoch nur schwer in der äußeren Welt gefunden werden. Die Prüfsteine hierfür liegen in uns, in jedem von uns. Sie bilden sozusagen das Fundament für eine Lebensphilosophie, die uns dabei helfen kann die wichtigsten Fragen im Leben für uns und unsere Mitmenschen beantworten. Gottfried de Purucker behandelt in seinem Buch „Wind des Geistes“ gerade jene Prüfsteine und gibt viele Antworten auf die Probleme unserer Zeit. Er inspiriert den Leser, diese in uns liegenden Potentiale zu erforschen und danach zu streben, sie so gut wie nur möglich zu aktivieren. Gleichzeitig sollte es uns aber eine Herzensangelegenheit sein, unsere Mitmenschen dahingehend zu animieren, dies ebenso zu tun. Nur durch das Überwinden eingerosteter Denkmuster wird uns dies möglich sein.

Das Buch „Wind des Geistes“ richtet sich genau mit diesem Anliegen an seine Leser. Wer es bereits in seiner Büchersammlung hat, mag daher nun angeregt sein, sich erneut in die so inspirierenden Seiten zu vertiefen. Ansonsten eignet es sich auch sehr gut als Geschenk, um einem Freund, Nachbarn oder Kollegen ebenfalls einen Einblick in die uralte Weisheit zu ermöglichen.

Ralph Kammer

## I.S.I.S. Symposium 2016 Den Haag

Das *I.S.I.S. Symposium* in *Den Haag* fand dieses Jahr unter der Überschrift „*Die universellen Rechte des reinkarnierenden Menschen*“ statt. Hierzu arbeiteten die Mitarbeiter unserer Theosophischen Gesellschaft für diese Veranstaltung die Basis und die Bedeutung der Menschenrechte für uns Menschen heraus.



Trotz vieler Bemühungen der Staatengemeinschaft in den vergangenen Jahrzehnten, eine gemeinsame Charta der Menschenrechte zu etablieren, was ja auch gelang, finden heutzutage immer noch unzählige Menschenrechtsverletzungen statt. Dies war der Grund, das Thema so zu erarbeiten, dass jeder einzelne Besucher die universelle Basis und die Bedeutung dieser am Ende des Symposiums mit nach Hause nehmen konnte. Es ging darum, den Besuchern zu verdeutlichen, dass

die Menschenrechte keine Erfindung oder persönliche Definition von ein paar wenigen gutgläubigen Menschen sind, die wir befolgen können oder nicht. Nein, die Basis, auf der sich die Rechte und Pflichten eines jeden gründen, ist universal und basiert auf den drei Propositionen und sieben Juwelen der uralten Weisheit, d.h. auf den Grundfesten des Universums selbst. Auch wenn dies von den Verfassern der heutigen Menschenrechte vielleicht nicht bewusst wahrgenommen wurde oder wird.

Praktisch bedeutet dies, dass schon allein das bewusste Anerkennen der drei Propositionen Grenzenlosigkeit, Zyklizität und Einheit/Wachstum zur Folge hätte, dass uns

Menschen hier im Okzident die Probleme im Rest der Welt nicht mehr so fern sein würden, um sie ignorieren zu können. Die Realität freilich sieht anders aus, da wir zu oft die Augen vor der Ausbeutung von Menschen in der dritten Welt, vor Hungersnöten und kriegerischen Auseinandersetzungen sowie ihren Folgen schließen. Grund hierfür ist unsere Selbstzentriertheit, d.h. wir kümmern uns nur um uns selbst. Durch einen offeneren, unvoreingenommeneren Blick in die Welt würden wir aber erkennen, dass die Menschen dort in keiner Weise von uns unterschiedlich sind und wir irgendwie getrennt von ihnen wären. Alle Menschen besitzen das gleiche innere Bewusstsein, welches sich zum Ausdruck bringt, wie wir und damit natürlich auch die gleichen Möglichkeiten und Potenziale, sich zu entfalten. Die Umstände, in denen wir leben, sind unterschiedlich, klar, aber die werden geregelt durch das Gesetz von Ursache und Wirkung. Gedanken an die Ausbeutung ärmerer Länder und den Waffenhandel muss uns so gesehen in Alarmbereitschaft versetzen, schon zumal mit dem Tod die Probleme nicht gelöst sind. Die Missstände und Probleme in Konfliktgebieten gehen uns also sehr wohl etwas an, da es letztendlich auf Grund unserer Verbindung mit den Menschen dort unsere eigenen Probleme sind. Eine wirklich ehrliche und realistische Einschätzung von jedem von uns würde dies bestätigen. Das bewusste Anerkennen schon alleine der Einheit allen Lebens würde sehr viel Gutes bewirken. Wir müssen uns nun nur noch klar darüber werden, ob wir Teil des Problems sind oder Teil der Lösung sein wollen.

Unsere diesjährigen Symposia am 10. September 2016 in Heidenheim und am 01. Oktober 2016 in Berlin werden sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigen. Jeder Leser ist daher herzlich eingeladen hier teilzunehmen, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, wie unsere Mentalität und die unserer Mitmenschen dahingehend geändert werden kann.

**INHALT**

	<b>Seite</b>
<b>EDITORIAL</b> Sieglinde Plocki	3
<b>MEISTER K.H. ÜBER DIE ANSICHT DES MAHA CHOCHAN BEZÜGLICH DER T.G K.H.</b>	6
<b>DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA: WAS SIND WIR, WAS IST UNSERE AUFGABE UND WO STEHEN WIR NUN?</b> Herman C. Vermeulen	13
<b>EINE WUNDERSAME REISE</b> Eva Hauda	29
<b>BUCHBESPRECHUNG: WIND DES GEISTES</b> Ralph Kammer	36
<b>I.S.I.S. SYMPOSIUM 2016 DEN HAAG (EIN BERICHT)</b> Ralph Kammer	38

Herausgeber:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA  
BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilug

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,  
Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50  
<http://www.theosophy.de>  
E-mail: [info@theosophy.de](mailto:info@theosophy.de)

Präsidentin/Schriftleitung:

Sieglinde Plocki,  
Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin  
Tel.: 030 - 74 75 34 47  
Fax: 030 - 74 75 34 50

Stellv. Schriftltg.:

Eva Hauda, Amisia 4a  
26817 Rhaderfehn,  
Tel./Fax: 04952 - 811 50  
E-Mail: [eva.hauda@web.de](mailto:eva.hauda@web.de)

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070  
IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

**Jahresabonnement 25 €**